

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938

71 (25.3.1938)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,80 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Pfanztälener Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Preiskalkulation: Die 6 Spalten Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig. Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Blatwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 71

Freitag, 25. März 1938

109. Jahrgang

„Blut, Ehre und Freiheit“

Das Schicksalsband des deutschen Volkes — Der Wahlkampf in der alten Ostmark hat begonnen — Gauleiter Bürckels Abrechnung mit Schulzinnig und den Legitimisten — Brausende Beifallsstürme

Wien, 24. März. Seit den frühen Nachmittagsstunden des Donnerstag dröhnt in den Straßen Wiens der Marschtritt der nationalsozialistischen Formationen. Überall künden Spruchbänder mit der Aufschrift: „Ein Volk, ein Reich, ein Führer!“ den Auftakt des Wahlkampfes im Deutschen Oesterreich an, den der Beauftragte des Führers für die Durchführung der Volksabstimmung, Gauleiter Bürckel, im großen Konzerthaus eröffnet. Um die sechste Mittagsstunde stehen Abertausende auf den großen Plätzen und Straßen, wohin Lautsprecher die Kundgebung übertragen.

Das Konzerthaus selbst ist gefüllt bis auf den letzten Platz. Pünktlich um 20 Uhr betritt Gauleiter Bürckel, in dessen Begleitung sich auch Reichsstatthalter Dr. Seyd-Quart befindet, den Saal.

Von stürmischen Heilrufen empfangen, beginnt Gauleiter Bürckel, seine Rede.

Gauleiter Bürckel wies auf die Parallelen der Erscheinungen an der Saar und in Oesterreich hin. Dort hätten Juden und Bolschewisten den Kampf geführt, hier seien es die gleichen oder ähnlich verpflichtete Kräfte, die im Zeichen der Internationalen oder sonstwie sich ergänzender Mächte ständen. Zum Beweis dafür verlas der Redner ein Telegramm des Rädelsführers des Saarverrates, Max Braun, an den Herrn Bundeskanzler Schulzinnig nach dessen Verratsrede vom 11. Februar, in dem Max Braun feststellte, daß der Sieg in Wien und Oesterreich das Signal der großen Freiheitskämpfe in ganz Deutschland sein werde. Für Herrn Schulzinnig, so betonte Bürckel dann, bedeutete die Rückkehr zum Reich eine Befreiung. Und der Verräter an der Saar habe nach Wien zum Verrat an Deutschland ein Telegramm geschickt, das schloß: „Es lebe die Freiheit!“ Habe man an der Saar die Frage gestellt: Bist Du für eine freie unabhängige Saar? so stellte man in Oesterreich die Frage: Bist Du für ein freies unabhängiges Oesterreich? Der Fragesteller sei also in beiden Fällen die gleiche Demokratie. Ihre Schande sollte, so betonte Gauleiter Bürckel unter erneutem Beifall, gerechtfertigt werden durch ein Bekenntnis zu der in aller Welt so salomonischen demokratischen Freiheit.

Der Gauleiter geißelte dann mit scharfen ironischen Worten den Verräter Schulzinnig für seine „sozialen“, „sozialen“, Oesterreich und erklärte, Herr Schulzinnig sei bestimmt schon lange sozial, und zwar gründlich sozial, denn schon lange gebe es Bettler hier und dazu seien es immer mehr geworden. Je mehr Bettler, je sozialer habe wohl Herr Schulzinnig sein wollen. Anstelle dieses unverbindlichen nichtsagenden „Sozial“ gebe es für uns den verpflichtenden Sozialismus. Sozialismus

bedeute für uns nicht, Bettler zu versorgen, sondern zu verhindern, daß Menschen zu Bettler würden, indem man ihnen Arbeit gebe. (Lang anhaltende Beifallsstürme unterstreichen die Worte des Gauleiters.) Herr Schulzinnig hat vergessen, dem Leben und Verdienst der reichen Juden von Wien das Leben der armen Deutschen gegenüberzustellen (ungeheurer Beifall), jener aus dem Wirtschaftsprozeß ausgeschiedenen Arbeiter, die sich nur knapp vor dem Hungertode retten können. Er hat vergessen zu sagen, daß rund 1,1 Millionen im Arbeitsprozeß stehenden 400 000 ausgeheuere und unterstützte, aber voll arbeitsfähige Menschen gegenüberstehen.

„Als der Führer seinen Kampf in Deutschland begann, war es nicht so, daß es lauter Nationalsozialisten gab. Seinen Kampf führte er für die breite Masse der Irreführten. Und wie unendlich viele gehören jetzt zu unseren Treuesten! Glaubt, deutsche Arbeiter, wer Adolf Hitler einmal gespürt hat, kommt nie wieder von ihm los! (Minutenlanges Beifallsstundengeben und Heilrufe.) Ihr habt ja leider von einer Volksgemeinschaft bisher nichts erfahren dürfen. Wenn man bedenkt, daß in einer einzigen Redaktion hier unter 22 Redakteuren 17 Juden, also 17 Heher, saßen und in allen Berufen Juden sich in führender Stellung herumtrieben, dann bringen wir Beständnis genug dafür auf, daß es gelingen mußte, Euch von uns abzusperrten. Dazu das namenlose Elend auf allen Gebieten. Welche Schläge sind nun für die künftige Gestaltung aus dieser Betrachtung zu ziehen?

1. Wir geben jedem die Hand, der guten Willens ist, vor allem jenen, die das Opfer unglücklicher Verhältnisse und das Opfer gewissenloser Heher geworden sind. Wir tun das, weil wir Deutsche alle eine auf Gedeih und Verderb eingeschworene Gemeinschaft sein wollen, und

2. Wir wollen wirtschaftlich und sozialpolitisch nachholen, was dem übrigen Reich gegenüber nachzuholen ist: Ich bin in der glücklichen Lage, Ihnen zu verkünden, daß unser Herrmann Göring das materielle Wirtschaftsprogramm am Samstag von dieser Stelle Euch übermitteln wird. Dann vergleichen Sie das wirtschaftliche Programm eines Schulzinnig und das Aufbauprogramm der nationalsozialistischen Führung und Sie können ermessen, was sozialistische Haltung ist im Gegensatz zu sogen. sozialer Gerechtheit und Geschwätz. Bei unserem wirtschaftlichen Willen steht im Mittelpunkt das Gesamtinteresse unseres Volkes. Daraus ergibt sich, daß Arbeitgeber und Arbeitnehmer

nichts anderes mehr sein können, als Arbeitsbeauftragte des ganzen Volkes, wie es der Führer sagte. Es herrscht nicht mehr das Geld, sondern einzig und allein das Volk. (Brausender Beifall.) Der Marxismus und das Geld haben die Menschen auseinandergeführt, und wir werden sie zusammenbringen.“

Der Redner beschäftigte sich dann mit der letzten Frage des Schulzinnig'schen Volksentscheides: Bist Du für ein christliches Oesterreich? Genau so gewissenlos, wie sie mit den Worten „frei“ und „sozial“ operieren, sei auch das heilige der Menschen, die Religion, für niedrige Geschäfte mißbraucht worden. Was meine denn Herr Schulzinnig mit seinem Christentum? Die Frage sei schon beantwortet, wenn man auf die Taten dieses Christen verweise. Der Schöpfer hat Euch, so sagte Bürckel dann, „das gleiche Blut wie uns gegeben. Das war für Herrn Schulzinnig Anlaß genug, sogar im Namen Gottes, die Menschen, die dieses Blut in sich verspürten und deren Blut seine Stimme erhebt, von Gefängnis zu Gefängnis zu treiben und sie im Namen Gottes am Schluß ihrer Verzweiflung zu töten. (Anhaltendes Heulrufen.) Es soll uns die Welt sagen, ob es eine gehöhere und schändlichere Gotteslästerung gibt als den Herrgott selbst in Anspruch zu nehmen, um sein eigenes Werk zu vernichten. (Gewaltige Beifallsstürme.) Der Nationalsozialismus will sich um die völkischen Dinge kümmern und die Kirche ausschließlich um das Seelenheil. Und wenn beide guten Willen haben, muß diese Aufgabe zum Segen des Volkes gereichen.

Christus hat die Pflichten selbst verteilt, wenn er sagte: Gott, was Gottes ist, dem Kaiser, was des Kaisers ist. Und bei dieser Entscheidung, die wir anerkennen, muß es endlich bleiben.“ (Beifall.)

Schließlich rechnete der Beauftragte des Führers scharf mit den Legitimisten und den jüdischen Greuelhebern ab, die stets die gleichen Lügen verbreiteten, um Deutschland zu diffamieren. „Gegen diese Lügen“, so schloß der Redner, „erstand nun aber wie ein allmächtiges Wunder ein Mann: das Schicksal schrieb ihm Blut, Ehre, Freiheit auf seine Fahne als die große Kampfsparole, die zum endlichen Sieg führen mußte des einzigen deutschen Volkes. Und dieser Mann nahm sein Banner in die Hand und trug es von Haus zu Haus, von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt. Unaufhaltsam geht er seinen Weg mit feherlicher Gewißheit. Und dann band der stolze Gelehrte den Helm fester und stellte uns wieder Soldaten an die Grenze. Doch nie in seinem arbeitsreichen Leben hat er seine Oesterreicher vergessen. (Brausender Beifall.) Und jetzt steht er mit dieser Fahne in Wien mitten unter Euch, ob es der Welt gefällt oder nicht. (Beifall.) Und er senkt seine Fahne vor all den Opfern, die Eurem Volk gehören.“

Euch aber geziemt es, durch Ueberwindung und Treue zur Gemeinschaft die Opfer zu heiligen, damit der Friede und das Volk endlich siegen. Ein ganzes Volk schließt über Gräbern diesen Bund. Das sei der Dank an unsere Helden.

Deutsche! Dort an der Saar drückte der erste Arbeiter der Nation dem braven Kämpfer die Hand und jetzt hält er in seinem Heimatland seine Rechte hin. Nun treuzt einander gegenüber: der von der Saar und Du von der Donau. Schaut Euch in die gleichen deutschen Augen und gebt Euch die Hände. Gleiches Schicksal schmiedet die gereiften Hände zu unlösliger Klammer, vom äußersten Westen zum äußersten Osten. Und um Euch nun ist die ganze Nation versammelt, der Arbeiter, der Bauer, der Soldat, der Katholik, der Protestant, alle ohne Ausnahme und vernehmen Euren heiligsten Schwur:

Und wären alle Teufel der Hölle, nie wieder könnten sie uns trennen! Ein Volk, ein Reich, ein Führer!

In tiefer Ergriffenheit erheben sich die Tausende und minutenlange Siegesrufe durchbrausen den Saal. Spontan stimmte die Menge im Saal und auf allen Plätzen in den Straßen des Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied an. Dann brachte der Leiter der Kundgebung, ein Siegheld auf den Führer aus, in das die Tausende begeistert mit einstimmten.

Görling nach Oesterreich unterwegs

Wichtige wirtschaftspolitische Besprechungen

Berlin, 24. März. Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring hat am Donnerstagabend Berlin verlassen und sich zu einem längeren Aufenthalt nach Oesterreich begeben. Er wird zur Wahl am 26. März in Wien, am 29. März in Graz, am 30. März in Klagenfurt, am 31. März in Mauterndorf und am 2. April in Salzburg sprechen. Die Reise dient vor allem dem Zweck, dringende Fragen der Eingliederung Oesterreichs in die gesamtdösterreichische Volkswirtschaft zu regeln und insbesondere die wirtschaftspolitischen Maßnahmen zur Einföhrung des Vierjahresplanes in Oesterreich vorzubereiten.

Litauens Regierung zurückgetreten

Kowno, 24. März. Wie bekannt wird, ist die litauische Regierung am Donnerstagabend nach einer Sitzung beim Staatspräsidenten zurückgetreten. Mit der Bildung einer neuen nationalen Regierung auf breiterer Basis ist der bekannte Oberste Armeegeistliche Pšarrer Mikonas, der zum engsten Führerkreis des Tautininkai-Verbandes gehört, beauftragt worden. Man vermutet, daß zu der neuen Regierung auch Persönlichkeiten herangezogen werden, die nicht zu diesem Verbande gehören.

Das neue litauische Kabinett gebildet. — Ministerpräsident Pšarrer Mikonas.

Kowno, 25. März. Um Mitternacht wurde die Liste des neuen litauischen Kabinetts amtlich bekannt gegeben. Zum Ministerpräsidenten ist der bisherige Oberste Armeegeistliche Pšarrer Mikonas ernannt worden. Auf dem Posten des Außenministers ist der bisherige Außenminister Logaitis verblieben, allerdings vorläufig nur geschäftsführend. Innenminister wurde der bisherige Vorsitzende des Kriegsgerichts, Oberst Leonas, Kriegsminister der bisherige Armeeführer Kuschtis. Das Amt des Landwirtschaftsministers wurde dem bisherigen Ministerpräsidenten und Finanzminister Tubelis übertragen.

Das neue Kabinett setzt sich ebenfalls nur aus führenden Persönlichkeiten des Tautininkai-Verbandes, also der Regierungspartei, zusammen.

Die tschechoslowakische Minderheit Oesterreichs stimmt für den Anschluß. — Eine Erklärung des Minderheitsrates.

Wien, 25. März. Eine Deputation des tschechoslowakischen Minderheitsrates für Oesterreich erschien am Donnerstag beim Bürgermeister Dr. Ing. Neubacher und gab dem Bürgermeister die positive Erklärung ab, daß die tschechoslowakische Minder-

heit am 10. April für den Anschluß stimmen wird. — Gleichzeitig hat der tschechoslowakische Minderheitsrat die tschechoslowakischen Wähler österreichischer Staatsbürgerschaft in einem Aufruf aufgefordert, am 10. April den Stimmzettel mit einem Ja abzugeben.

Ein Agent des englischen Geheimdienstes von arabischen Freischärlern entführt.

Jerusalem, 24. März. Auf der Fahrt zu einem Besuch der Araberhöf im Bezirk Akko wurde der Kraftwagen des christlichen Arabers Jares, eines Mitgliedes der englischen „Intelligence Service“, von arabischen Freischärlern angehalten. Jares tötete durch einen Revolvererschuß einen Angreifer, um dann mit dem Wagenführer in das nächste Dorf zu flüchten und in einem Kaffeehaus Schutz zu suchen. Die Freischärler nahmen Jares und den Wagenführer nach kurzer Belagerung des Kaffeehauses gefangen und entführten die beiden in die Berge. Die Nachforschungen von Polizei und Militär waren bisher ergebnislos.

Schulkreuzer „Emden“ in Bilbao zu 4tägigem Besuch eingetroffen

Bilbao, 25. März. Auf der Heimreise von seiner Fahrt nach dem Indischen Ozean traf der deutsche Schulkreuzer „Emden“ am Donnerstag in Bilbao ein. Der deutsche Konsul stattete in Begleitung des Ortsgruppenleiters dem Kommandanten des Schiffes, Kapitän zur See Büchner, einen Besuch ab. Anschließend wurden Besuche mit den Spitzen der spanischen Behörden ausgetauscht.

Für den 4tägigen Aufenthalt des Kreuzers sind sowohl von der Ortsgruppe der NSDAP, wie von der Stadt Bilbao mehrere Veranstaltungen geplant, unter denen ein deutsch-spanischer Abend zugunsten des Winterhilfswerkes den Höhepunkt bilden wird.

Während der Dampferfahrt auf der Donau, von Linz nach Wien, werden bereits wichtige wirtschaftspolitische Besprechungen stattfinden, an denen auch österreichische Minister und Regierungsvertreter teilnehmen. In den wichtigsten Produktions- und Arbeitsstätten Österreichs sind Besichtigungen vorgesehen.

Auf der Großlandung am Samstag, den 26. März, abends, wird der Generalfeldmarschall das große wirtschaftliche Aufbauprogramm Österreichs verkünden.

In seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber der Luftwaffe wird der Feldmarschall ferner verschiedene militärische Besichtigungen vornehmen. Außerdem wird er sich als Reichsforst- und Reichsjägermeister eingehend über das österreichische Forstwesen unterrichten lassen.

Auf der Reise werden den Feldmarschall begleiten: Reichswirtschaftsminister Jung, der Vertreter des Beauftragten für den Vierjahresplan, Staatssekretär Ködner, der Reichsbeauftragte für Österreich, Staatssekretär Keppler, der Staatssekretär des Reichswirtschaftsministeriums Brinkmann, Staatssekretär Wiskens, Staatssekretär Alpers, der Reichskommissar für die Preisbildung, Gauleiter Wagner, Staatsrat Neumann, Ministerialdirektor Wohltat, Ministerialdirektor Mansfeld, der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung Strym, der Leiter der Reichsstelle für Wirtschaftsausbau, Major Cimatti, die Hauptabteilungsleiter des Reichswirtschaftsministeriums Generalmajor Vöb und von Hannelen sowie der Generaldirektor der Reichswerke Hermann Göring, Pfeiger. Von den militärischen Dienststellen nehmen der Chef des Generalstabes der Luftwaffe, General Stumpf, und die Generale Udet und von Greim teil, ferner aus der näheren Umgebung des Generalfeldmarschalls der Chef des Ministeramtes des Reichsministers der Luftfahrt, General Bodensack, der Chef des Stabsamtes, Ministerialdirektor Dr. Grixbach, und der Adjutant des Oberbefehlshabers der Luftwaffe Conrath.

Der Chef der österreichischen Luftstreitkräfte, General Dösch, hat folgenden Tagesbefehl erlassen:

Soldaten! Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, betritt zum erstenmal nach der Befreiung unserer Heimat den Boden der alten Ostmark. Er wird die meisten Standorte der österreichischen Luftstreitkräfte besichtigen.

Mit Jubel und Begeisterung sehen wir dem Tag entgegen, der uns unserm Feldmarschall, dem treuesten Paladin unseres heiligsten Führers und Obersten Befehlshabers ins Auge bliden dürfen. Dieser Tag soll ein Markstein in der Geschichte unserer Waffe bleiben. Die Ueberführung der kleinen Luftstreitkräfte in den großen Rahmen der Luftwaffe wird damit Tatsache. Ein Oberbefehlshaber, der schon als junger Jagdflieger und Geschwadernachkommandeur des Weltkrieges nur den Sieg kannte, der als Kämpfer des Nationalsozialismus und Schöpfer der Luftwaffe für des Deutschen Reiches Größe stets neben dem Führer stand, führt Euch nunmehr einer großen, kaum erträumten Zukunft entgegen.

Wir werden in dem mächtigen Großdeutschen Reich, das der Führer geschaffen, ein scharfes Schwert sein, das geführt von unserem Generalfeldmarschall, bereit ist, im Wiederkaufen gleich dem Blitz jeden Feind zu zerschmettern. Unser Feldmarschall und Oberbefehlshaber, unser Führer und Oberster Befehlshaber, Sieg Heil!

Auch die Deutschen Christlich-Sozialen bei der Sudetendeutschen Partei

Prag, 24. März. Die Reichsparteileitung der Deutschen Christlich-Sozialen Volkspartei hat einmütig beschlossen, daß auf Grund der zwischen ihr und der Sudetendeutschen Partei getroffenen Vereinbarungen die Mitglieder des Parlamentarischen Clubs der Abgeordneten und Senatoren der Deutschen Christlich-Sozialen Volkspartei dem Parlamentarischen Club der Abgeordneten und Senatoren der Sudetendeutschen Partei beitreten. Die Christlich-Soziale Volkspartei scheidet aus der Parlamentsmehrheit aus und beruft ihren Vertreter aus der Regierung ab. Der Vertreter der Christlich-Sozialen in der Regierung, Minister ohne Geschäftsbereich Jajicek, hat dem Präsidenten der Republik sein Rücktrittsgesuch überreicht. Das Gesuch wurde genehmigt.

„Wir wollen Genf wieder gesund machen“

Sagt Chamberlain in seiner großen außenpolitischen Rede

London, 24. März. Premierminister Chamberlain gab am Donnerstagmorgen im Unterhaus die angekündigte Erklärung über die englische Außenpolitik ab. Nach einem Hinweis darauf, daß die fundamentale Grundlage der englischen Außenpolitik in der Erhaltung des Friedens und der Schaffung eines Vertrauens auf seine Erhaltung bestehe, betonte Chamberlain u. a., das bedeute nicht, daß uns nichts zum Kämpfen bringen würde. Wir sind durch gewisse Vertragsverpflichtungen gebunden, die uns unter Umständen die Notwendigkeit zum Kämpfen auferlegen. Auch gibt es gewisse Lebensinteressen Englands, für die wir im Falle ihrer Bedrohung zur Verteidigung der britischen Gebiete und ihrer lebenswichtigen Verbindungen kämpfen würden. Ferner gibt es andere Fälle, in denen wir vielleicht kämpfen würden, nämlich um unsere Freiheit und das Recht, unser Leben so zu leben, wie es unserer nationalen Tradition und unserem Nationalcharakter entspricht. Lange hat die Mehrheit des englischen Volkes geglaubt, in der Genfer Liga ein Instrument gefunden zu haben, das den Frieden erzwingen kann. Mein ursprünglicher Glaube an Genf als ein wirksames Instrument für die Erhaltung des Friedens ist tiefer gesunken.

Das ergibt sich aus dem jetzigen Zustand der Liga selbst, was nicht die Folge irgendwelcher neuer Ereignisse ist. Es gibt aber keinen Grund, warum wir, nachdem die Politik der kollektiven Sicherheit, da sie unter den Umständen fehlerhaft ist, in denen sie ausprobiert wurde, den Gedanken des Bündnisses aufgeben sollten. (Schluß folgt.)

Wir müssen doch sicherlich zugeben, daß wir versucht haben, Genf ein Aufgabe zu geben, die zu lösen seine Kräfte überstieg. Das Beste sei, so sagte Chamberlain weiter, wenn wir die Genfer Liga wieder gesund pflegen, da ihre ursprünglichen Ziele richtig gewesen seien. Chamberlain vertiefte dann die Frage, ob es in der Praxis für die kollektive Sicherheit notwendig sei, daß alle 58 Staaten Genfs mitarbeiten, um eine Front von überwältigender Macht gegen einen etwaigen Angreifer zu schaffen. Wo Frieden und Krieg betroffen seien, seien nicht allein rechtliche Verpflichtungen maßgebend. Im Falle eines Kriegsausbruchs würde es unwahrscheinlich sein, daß er sich auf diejenigen beschränke, die solche Verpflichtungen übernommen haben. Es wäre gänzlich unmöglich, zu sagen, wo der Krieg vielleicht enden und welche Regierung vielleicht in ihm verwickelt würde. Der unermessliche Druck der Tatsachen würde sich vielleicht stärker erweisen als formale Erklärungen. In jenen Fällen würde es durchaus in den Grenzen der Wahrscheinlichkeit liegen, daß andere Länder fast sofort in den Krieg verwickelt würden außer den Ländern, die ursprünglich den Streik begannen. Dies gelte besonders für Großbritannien und Frankreich, die lange miteinander in Freundschaft verbunden seien mit eng verflochtenen Interessen.

Die britische Regierung, so führte er weiter aus, hat der Ansicht Ausdruck gegeben, daß die kürzlichen Ereignisse in Österreich eine neue Lage geschaffen haben. Wir haben bereits unser Urteil über die Handlung der deutschen Regierung abgegeben und haben nichts hinzuzufügen. Aber die Folgen bleiben noch immer. Es hat eine tiefe Störung des internationalen Vertrauens gegeben. Daher besteht das Problem, vor dem Europa steht, und dem, nach Ansicht der britischen Regierung, es dringender seine Aufmerksamkeit zuwenden muß, darin, wie dieses erschütterte Vertrauen wieder am besten herzustellen ist. Am meisten schwebt uns die Frage der Beziehungen zwischen der tschechoslowakischen Regierung und der deutschen Minderheit in der Tschechoslowakei vor.

Chamberlain kam dann auf die Hartkollade Litwinow-Zincksteins zu sprechen, der bekanntlich die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich für die Wählbarkeit des Sowjets in der Welt auszunutzen versucht und die Bereitwilligkeit der Sowjetregierung zur Teilnahme an „kollektiven Aktionen“ erklärte. Chamberlain erklärte dazu, die britische Regierung würde die Abhaltung einer Konferenz begrüßen, zu der alle europäischen Länder ihr Erscheinen zuzugewandten, und

auch es daher möglich wäre, die Angelegenheiten zu erörtern, über die man gegenwärtig Besorgnisse verspüre. „Unter den gegenwärtigen Umständen fühlt sich die britische Regierung jedoch verpflichtet festzustellen, daß eine solche Erwartung nicht gehegt werden kann, auch die Sowjetregierung hegt sie in der Tat nicht.“ Die britische Regierung sei außerdem der Ansicht, daß die Folgen einer solchen Aktion, wie sie die Sowjetregierung vorschlägt, darin bestehen würden, zwei sich ausschließende Gruppen von Staaten zu schaffen, was nach Ansicht der britischen Regierung für die Aussichten eines europäischen Friedens abträglich wäre.

Am Schluß seiner Rede unterstrich Chamberlain die Notwendigkeit, das britische Aufrüstungsprogramm zu verstärken. Auch eine Beschleunigung der Aufrüstungspläne sei wesentlich. Besonders müßten die Luftwaffe und die Luftabwehr verstärkt werden.

Die Wiederaufrüstung müsse künftig den Vorrang vor allen anderen Anstrengungen haben.

Der zusätzliche Bedarf an gelernten und halbgelernten Arbeitern müsse der Aufrüstung aus anderweitiger Beschäftigung zugeführt werden. Trotz allem hoffe er immer noch auf ein vernünftiges Abkommen über die Begrenzung der Rüstungen.

Im übrigen glaube er, daß es eine Meinungsverschiedenheit über das Hauptziel der britischen Politik „Frieden und Gerechtigkeit“ nicht geben könne.

Der Führer grüßt das Wiener Bataillon beim Abschied von Berlin

Berlin, 24. März. Nach fünftägigem Aufenthalt in der Reichshauptstadt nahm das 1. Bataillon des österreichischen Infanterieregiments Nr. 15 am Donnerstag Abschied von Berlin, um nach Wien zurückzukehren. Die fröhliche Begeisterung, mit der die österreichischen Kameraden von der ganzen Bevölkerung empfangen wurden, erreichte bei der Verabschiedung des Bataillons noch einmal einen Höhepunkt.

Unter braunem Siegesheil-Rufen marschierte das Bataillon, begleitet von einer Ehrenkompanie des Wachregiments, um die Mittagsstunde von der Kaserne in der Rathenowerstraße ab. Auf dem Marsch zum Anhalter Bahnhof wurde der Truppe die größte Ehrung zuteil. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht nahm von Balkon der Reichskanzlei aus den Vorbeimarsch des österreichischen Bataillons ab. Mit klingendem Spiel und unter dem Jubel der Menge zog die Truppe im Paradeschritt am Führer vorbei.

Auf dem Anhalter Bahnhof schritt Generalmajor Seifert in Begleitung von Oberstleutnant Ergert die Front ab. In seinen Abschiedsworten hob Generalmajor Seifert u. a. hervor, daß für alle die Tage des Besuchs viel zu schnell vergangen seien. Er hoffe, daß trotz der Kürze der Zeit aus der Kameradschaft ein Bund treuer Kameradschaft geworden sei, und daß sich die österreichischen Kameraden in Berlin wie zu Hause gefühlt hätten. Generalmajor Seifert schloß mit besten Grüßen an die Wiener Kameraden und Wünschen für eine glückliche Rückfahrt. In seinen Dankesworten betonte Oberstleutnant Ergert, daß sich die Truppe der hohen Bedeutung ihres Berliner Besuchs vollkommen bewußt sei. Sie habe das geehrte Vaterland und das geehrte Volk erlebt. Inermesslicher Dank gebühre dem Führer, dem Befreier der deutschen Ostmark. — Mit dem Siegesheil auf den Führer und dem Gesang der nationalen Lieder schloß die Abschiedsfeier.

Gewerkschaftsführer aus Österreich besuchen das Reich

München, 24. März. Am Donnerstag traf auf Einladung von Dr. Ley eine Studienabordnung ehemaliger Gewerkschaftsfunktionäre aus Österreich hier ein. Zweck der Reise ist, den 100 Teilnehmern das neue Deutschland und seine Vorbildlichkeit für den deutschen Arbeiter geschäftliche Einrichtungen zu zeigen. Am Freitag fahren die Gäste nach Ulm und besuchen anschließend Stuttgart und Saarbrücken.

Wundern UNTERWEGS

Roman von Hanna Passer

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAM (56. Fortsetzung.)

„Selbstverständlich, Bernd!“
„Dann geh doch, bitte, gleich! Ich möchte diese Sache so rasch als möglich geordnet haben, sonst — werde ich doch noch wahnsinnig.“

Auflösend preßt er die Hände gegen die Schläfen und verriß dadurch, wie viel an äußerster Selbstbeherrschung ihm die zur Schau getragene Ruhe kostete.

Helbing hat inzwischen nach dem Telephon gelangt und die Verbindung mit der Pension „Splendid“ hergestellt.

„Ist Fräulein Olgers anwesend? Ja...? Also bitte, dann bestellen Sie ihr, sie möchte nicht fortgehen. Herr Doktor Rainer schickt ihr etwas hinüber... Jawohl, jetzt gleich, in wenigen Minuten... danke!“

„Hier hast du auch den Brief von Professor Olgers, den sie im Taxi verloren hat, Franz. Und nimm, bitte, auch mein Scheidungsbuch mit. Ich unterschreibe dir ein Formular in blanko. Du wirst ja sehen, was nötig ist...“ Bernd spricht mit einer in verdrängter Qual zersprengten Stimme.

„Sorge dich nicht, Bernd. Ich werde schon alles in Ordnung bringen und sofort nachher zu dir kommen.“ Helbing ist gegangen.

In Bernd's gramvolles Sinn drängt sich plötzlich, ganz abgesehen, der Gedanke:
So wie sein Vater zu diesem Tasler, ist seine Frau zu jenem Penning gewesen... Sie, die ihm nie Frau gewesen war, von der er eigentlich so wenig weiß. Das aber weiß er genau: Sie hat in dieses Haus gepakt. Sie hat sich eingemischt seiner Tradition...

Am selben Augenblick, da Helbing Felicitas' Pensionszimmer betritt, weiß sie, daß sie vertrieben hat. Es ist kein heiliger Schreck, der sie überfällt; ein eifrig-falles Gefühl des „also doch“ läßt sie erschauern.

„Machen Sie es kurz!“ Ihre Stimme klingt wie zersprengenes Glas.

„Bernd laßt Ihnen sagen, daß er den Verlobungsring erhalten hat, den Sie ihm über Herrn Bergell-Droge und den Glasbleicher Tasler zurückgeschickt ließen.“

„Oh, das Hauptje ja vorzüglich.“
„Er wiederum schickt Ihnen hier den Brief Ihres Vaters, den Sie vergessen im Taxi verloren haben.“

„Ach so... hm... das also...“
„Ja, mein Vater und Maganus Droge; dazwischen ich. Sehen Sie, Herr Helbing, niemand ist so schlecht, als daß er nicht noch seinen Meister fände. Mein Vater ist schlecht. Ich bin schlechter — nicht nur als seine Tochter, sondern zudem noch von Droge vergiftet. Der aber ist der schlechteste, der Teufel. Warum machen Sie die ehre losere Kreuz und Beichtater. Warum wollen Sie just mein Bekenntnis nicht hören?“

„Auch ohne Ihr Bekenntnis kann Droge das Tasler'sche Sparkassenbuch behalten und Sie bekommen außerdem noch einen Scheck in angemessener Höhe.“

„Ja, etwas Geld werde ich wohl noch von Bernd annehmen. Ich spiele weder die Stolzke noch die Leidenschaftliche. Ich bin nicht für Pathos. Ich mache Ihnen auch gar keine Szene. Aber lassen Sie sich sagen: Mein Vater schimpft das weisse Pulver, um Verweslichkeit im Kaufsch zu finden. Ich trage ein gelbes Pulver anderer Zusammensetzung ständig bei mir, das, in Wasser aufgelöst und einfach herunterschluckt, alle irdischen Sorgen und Äbte mit einem Schlag beendet. Aber heute ist die Stunde dafür noch nicht gekommen... Ach tue Bernd, der so anständig mir gegenüber ist, auch seinen zweiten Selbstmordskandal binnen weniger Wochen an.“

„Was reden Sie da für ungereimtes Zeug, Fräulein Olgers?“

„Aber gar nicht. Oder glauben Sie, es wäre von Vorteil für Bernd's Ruf, wenn man zu klafenden Anfänge: „Bringt sich da erst die sogenannte Frau um, und gleich hinterher die sogenannte Braut...“

„Lassen Sie Frau Blandine aus dem Spiel, die keinen Grund hatte, ihr reines Leben fortzuwerfen, die das Opfer eines tödlichen Unfalls war.“

„Ach, das Ammenmärchen glauben Sie wirklich, Franz Helbing?“

„Da Sie sie nicht ins Wasser gestoßen haben, obwar ich Ihnen auch diese Schlechtigkeit zutrauen würde, bleibt wohl keine andere Deutung übrig.“

„Sie sind beinahe auf der rechten Spur, teurer Nämmerfreund. Haben Sie noch nie gehört, daß man einem Mördernden Selbstmord suggerieren kann?“

„Das ist ausgemachter Unn.“
„Keinesfalls. Mir war an Blandine Rainers Verschwinden gelegen. Und da ich, wie Sie so scharfsinnig bemerkten, leider nicht selbst Hand anlegen konnte, habe ich mich noch einmal mit Droge zusammengetan. Was sich leicht Ende loben als Helfer in der Rechnung erwiesen hat. Ich war seit Jahr und Tag glücklich von dem Manne losgekommen gewesen, der mich als blutunaces Ding in einer verrückten Nacht am Cap Martin verführte. Damit starb jede Liebesmöglichkeit in mir, und damit erst wurde ich ganz schlecht. Ich sagte Ihnen ja schon, Maganus Droge ist ein Satan. Immer wieder ist er aufgetaucht, immer wieder hat er seinen diabolischen Einfluß auf mich ausgeübt. Ausgerechnet zu mir kam er immer wieder zurück, der sich sonst niemals nach einer der zahllosen Frauen umgesehen hatte, die er spielerisch nahm und wegworf nach seinem Belieben. Von mir aber kam er nicht los. Wenn auch stets längere Zeiten der Trennung eintraten. Es trieb ihn doch immer wieder zu mir, und ich war seiner Macht verfallen, trotz Haß und Abscheu. Urliche und Wirkung, Wirkung und Ursache; anletzt verschwammen sie ineinander... Ueber ein Jahr seinem Einfluß entzogen, wollte ich mich in eine Ehe mit Lorenz retten. Sie kennen das Ergebnis meines Versuches. Sie wissen, was diesem folgte. Querst Bernd's Heilung. Noch wußte ich nicht, wie ich diese Blandine am raschesten verdrängen konnte — rasch aber mühte es gehen, denn das Wasser stieg mir bis zur Achse —, da beider mir der aepenstige Zufall eine Begegnung mit Droge. Er war total abgebrannt. Ich nannte ihm meine augenblickliche Chance. Er wollte Blandine Rainer den Selbstmord suggerieren. Hatte ähnliche Stücke schon durchgeföhrt. Und tatsächlich passierte drei Tage später das Unglück.“

„Hören Sie auf, Felicitas Olgers!“
„Bin sowieso gleich fertig. Droge und ich spielten daraufhin in Poppo. Droge verstand es nämlich meißterhaft, im geübten Augenblick das Glück ein wenig zu seinen Gunsten zu — hm — beeinflussen. Freilich, nicht ohne Hilfe. Aber ich bin gelehria und geschickt. Na, und so gelang uns ein netter Fischzug beim Baccarat. Alles hätte geklappt, wäre Droge nicht, während ich bereits in Berlin als Verlobte des Rechtsanwalts Rainer spazierengina, am Roulette wieder um seinen ganzen Gewinn gekommen. Er fuhr geradewegs hierher. Verlangte Geld. Ich hätte selber nicht gemau. Er drängte mich Verkauf des Ringes. Ich war leichtsinnig und tat dann aus lauter Angst, Knapp vor dem Ziel, das Allerdümmste. Voilà...“

(Fortsetzung folgt.)

... und zu helfen an einem neuen, schönen und glücklichen Großdeutschland!

Herzlicher Beifall lohnte die Ausführungen.

In ungehörter Folge widmete sich ein Programmteil ab, der einen interessanten Einblick gab in die vielseitige Arbeit.

Der musikalische und geistliche Teil lag in den bewährten Händen des Hauptlehrers R. u. d. r. Nächst zwei Liedvorträgen

„Die Fahne“, einem vierstimmigen Kanon, und „Deutschland, heiliges Wort“ sei der „Meilen aus verschiedenen Jahren“ gedacht, die nach einem einfachen Satz Hauptlehrer

selbst mehrstimmig geleitet und instrumentiert hat, orchestral besetzt mit Cello, Violinen, Blockflöten und Klavier, dem

Beifall der Hörer begegneten. Die gut gewählten Lieder „Nachtigallenlied“, „Schöner Mai“ und „Hörst du, Kamerade“ kamen jugendlich zum Vortrag. Besondere Würdigung

erhielt der Klaviervortrag „Menuett“ von Schubert. Die Schülerin Ilse Ederle (VIII) zeigte hier ein überaus gereiftes Können und herzlicher Beifall belohnte sie. Auch der

Vortrag „Das Deutschland nötig war (Ilse Ederle)“ begeisterte dem Beifall der Hörer. Im Mittelpunkt des unter-

haltenden Teiles stand das Spiel „Jutta von Weinsberg“, ein Schwesternwert, das den Einsatz der deutschen Frau in vortrefflicher Weise schildert und die historische Begebenheit der tapferen

Frauen von Weinsberg zum Hintergrund hat. Mit seltener Kraft und Liebe, unter Herausstellung der vielen Eigenarten

haben sich die Schülerinnen in das Spiel eingelebt und es ge-

spielt dadurch zu selten guter Darstellung. Besonders lobend sei das Spiel der Schülerinnen Rosa Fröhlich (Jutta von Weinsberg), Irma Müller (ihrer Mutter), Maria Fröhlich, Anneliese Brenner, Meta Heilmann, Dora Treiber, Liselotte Holberbach und Hildegard Guldner er-

wähnt, die am Gelingen dieses Bühnenstückes ersten Anteil haben und nächst den Vertreterinnen der kleineren Rollen als Dank dem herzlichen Beifall der Zuschauer hinnehmen konnten.

Zum Schluß der feierlichen Stunden ermahnte Rektor Behringer alle Schülerinnen und alle Freunde und Gönner der Schule weiter in Treue zum Wohle der Anstalt mitzuarbeiten, gerade sich, daß dieser Ehrentag in eine Zeit höchster geschichtlicher Bedeutung der deutschen Einigung fällt, richtete die

Worte aller auf unseren genialen Führer Adolf Hitler, der ein deutsches Volk in kurzer Zeit aus Not und Nacht zu herrlicher Freiheit führte. Begeistert stimmte man in das „Siege Heil“ ein.

Führer, Volk und Vaterland und in die Nationallieder ein. Mit dem Fahnenmarsch erreichte die Feierstunde ihren würdevollen Abschluß.

Ein neues Jahrzehnt beginnt mit neuen großen Aufgaben, hoffen wir, daß sie im Blick auf die Größe des Zieles, welches sich die Mädchenbürgerschule gestellt hat, restlose Erfüllung

finden.

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

Beichtigung der Durlacher Volkshulgebäude durch Stadtober-

schulrat Stöffler, Karlsruhe.

Durlach, 25. März. In Begleitung von Schulamtsleiter, Pg. Schweigert, stiftete Stadtober-

schulrat Stöffler den verschiedenen Schulabteilungen der hiesigen Volkshulgebäude einen Besuch ab, der vor allem informativem Charakter über den

baulichen Zustand der einzelnen Schulabteilungen trug. el.

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

fallstelle handelt es sich um eine gefährliche Straßenkreuzung,

an welcher die Straßenbahn über die Fahrbahn der Reichsstraße

hinübergeht. Das hat der Angeklagte gewußt, denn er ist oft

an dieser Stelle vorbeigefahren. Er kann sich nicht damit ent-

schuldigen, er sei überrascht gewesen durch die Verkehrsfrage. Er

ist zu rasch an die Kreuzung herangefahren. Es ist ihm zuzu-

geben, daß er das Vorfahrtsrecht hatte. Es besteht Einigkeit

darüber, daß der Straßenbahnführer ihm das Vorfahrtsrecht

hätte lassen müssen. Das Gericht hält ein Mitherschulden des

Straßenbahnführers für möglich; dies wurde im Strafmaß zu

Gunsten des Angeklagten berücksichtigt. Die Möglichkeit besteht,

daß der Straßenbahnführer seine Pflicht nicht erfüllt und zu spät

gebremst hat. Der Angeklagte machte geltend, es sei nicht

mehr möglich gewesen, zu bremsen, er hat sich durch Unauf-

merksamkeit in diese Lage verlegt und schuldhaft gehandelt. Das

Vorfahrtsrecht hat er nicht verlegt, sondern der Straßenbahn-

führer.

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

Aus Stadt und Land

Unsere Dankesaktion für den Führer!

Durlach, 25. März. Bis heute morgen sind der NSB.

Durlach

17 Kinderfreizeiten gemeldet,

darunter 15 für österreichische Kinder. Um weitere Anmeldungen

betriefft die Geschäftsstelle der NSB. Wer nimmt ein Kind auf?

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

Verkehrsunfälle.

Durlach, 25. März. Heute nacht um 0.30 Uhr streifte der

Führer eines Personkraftwagens beim Befahren der Reichs-

straße Nr. 10 (Robert Wagner-Allee) bei der Dornwaldsiedlung

mit seinem Fahrzeug durch Nichtbeachtung der rechten Stra-

ßenbahn den linken Bordstein, wodurch der Kraftwagen ins Sch-

leudern geriet und auf dem Radfahrweg umstürzte. Der Kraft-

wagenführer wurde nur leicht verletzt, am Kraftwagen entstand

ein Sachschaden in Höhe von etwa 100 RM.

Als Folge obigen Unfalls kam um 6.15 Uhr eine Arbeiterin,

die auf ihrem Fahrrad an ihre Arbeitsstelle fahren wollte und

daher den erwähnten Radfahrweg benutzen mußte, auf den

vorhergefallenen Unfall zu, wobei sie durch den Anstoß des vor-

erwähnten Pkw. herabfiel, zu Fall. Sie zog sich hierbei

Schnittwunden am rechten Fuß durch die Glassplitter zu und

mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

Verkehrsunfälle.

Am 23. 3. 38 gegen 8.30 Uhr ereignete sich in

der Reichsstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Fernlast-

kraftwagen und einem Pkw. Der Pkw., der in östlicher Rich-

tung durch die Reichsstraße fuhr, geriet nach der Kreuzung

Leopoldstraße auf dem nassen Asphalt ins Schwanken, drehte

sich um die eigene Achse und stieß mit dem entgegenkommenden

Fernlastkraftwagen zusammen. Dieser schob den Pkw. auf die

andere Straßenseite und klemmte ihn ein. Der Pkw. wurde

gänzlich zertrümmert. Personen wurden nicht verletzt. Die

Schuldfrage steht noch nicht fest.

Am 23. 3. 38 gegen 9.15 Uhr stießen an der Kreuzung

Kriegs- und Leopoldstraße ein Personkraftwagen und ein

Handwagen zusammen. Pkw. und Handwagen wurden hierbei

leicht beschädigt. Soweit festgestellt werden konnte, hat der

Pkw.-Führer das Vorfahrtsrecht verletzt.

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

Die Frühjahrs-Neuheiten
in
Herren- und Damenbekleidung

kaufen Sie auch dieses Jahr wieder preiswert und auf
ZAHLUNGS-ERLEICHTERUNG

bei bequemen Wochen- und Monatsraten im Etagegeschäft

Hans Spielmann Karlsruhe, Kaiserstr. 26, II.
(Biberbau), Fernsprecher 3725

Grundstück
10 Atr. Nähe Bergwaldstr.
angeplant mit Johannis-
beeren und 20 tragbaren
Obstbäumen sofort zu
verpachten.
Preis im Verlag.

30 bis 50 Bentrer
Dickrüben Zimmer
zum Tagespreis zu kaufen ge-
sucht. Angebote an
Wilhelm Bühler, Durlach
Adolf Hitlerstr. 26.

1 bis 2 gut möblierte
(2 Betten) auf 15. April zu mieten
gesucht. Schöne freie Lage, mögl.
eig. Eingang. Angebote unter
Nr. 157 an den Verlag.

Knoblauch-Beeren
„Immer jünger“
mühen froh und frisch!
Sie enthält alle wirksamen
Bestandteile des reinen un-
verfälschten Knoblauchs in
leicht löslicher, gut ver-
daulicher Form.
Bewährt bei:

**Arterien-
verkalkung**

hohem Blutdruck, Magen-, Darm-
störungen, Alterserschleimungen,
Stoffwechselbeschwerden,
Geschmack- u. geruchfrei.
Monatspackung L. M. Zu haben:
Drog. Schaefer, Ad. Hitlerstr. 16
Drog. Hinkelmann, Ad. Hitlerstr. 16
in Grötzingen:
Drog. M. Ott, Kaiserstraße 67.

Wegen Blutmangel sehr billig
zu verkaufen: **Rüchensirup**,
Eisig, 2 Liter, Vitaminsirup, gut
erhalten.
Zu erfragen im Verlag.

Inseriert!

Kräftige pik. Salatpflanzen
sowie sämtliche Gemüsepflanzen
Blumen- und Tomatenpflanzen später

Ferner empfehle ich
blühende und grüne Topfpflanzen
in schöner Auswahl.
Sowohl Samstag auf d. Durlacher Wochenmarkt
Gartenbau :: Durlach (Baden)
Baslerstr. 15 Telefon 290

August Stock,

Furnierböcke
zu kaufen gesucht
Road, Grötzingenstr. 71.

Großer schöner
Laden
bei der Adolf Hitlerstraße
zum 1. 4. oder später zu
vermieten.
Angebote unter Nr. 156 an den
Verlag erbeten.

Badisches Staatstheater
Freitag



Warum trieb der Segler „Betty Bonn“ ohne Besatzung in der Südsee? Ist es wahr, daß die skrupellose Mannschaft der „Frisco“ die Besatzung der „Betty Bonn“ ermordete? Der wagemutige Einsatz zweier junger, durch Liebe verbundener Menschen bringt die restlose und dramatische Enthüllung der Geheimnisse um die „Betty Bonn“

Das Geheimnis um Betty Bonn

Marla Andergast — Theodor Loos — Hans Nielsen — Erich Ponto — Josef Sieber
Ein neuer, großer u. abenteuerliche Ufa-Film
Beginn Wo. 7.00 u. 8.30 Uhr So ab 4.30 Uhr

So. 2.30 Uhr: Jugend-Vorstellung: „Petermann ist dagegen“

SKALA

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte, Vater, Großvater und Schwiegervater

Johann Lotsch

Weißgerber
nach kurzer, schwerer Krankheit, heute morgen 7 1/2 Uhr sanft entschlafen ist.
DURLACH, 24. März 1938.
Die trauernden Hinterbliebenen
Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 3 Uhr statt.

I. Kraftsport-Verein Durlach 1896
Sonntag, 27. 3. ds. Mts., 15 Uhr in der Gymnasium-Turnhalle
Mannschaftsringen
Dillstein — Durlach
wozu freundlichst einladet
Der Vereinsführer



Modischer Stil gediegene Arbeit

zeichnen ein jedes Kleidungsstück aus, das aus dem Hause berufener Kleiderfachleute stammt. Aus einer vielgestaltigen Auswahl an Formen, Farben und Mustern und zu günstigen Preisen seien genannt:
Flotte Frühjahrs-Mäntel
aus cheviotartigen Stoffen oder Gabardine
38.- 42.- 46.- 55.- 68.-
Elegante Straßen-Anzüge
in ausdrucksvollen modernen Streifen und Mustern
36.- 47.- 59.- 72.- 86.-
Schmitzige Sport-Anzüge: 27.- 36.- 44.- 64.-
Kommen Sie zu den zuverlässigen Kleiderfachleuten

HERRN & KNABENKLEIDUNG
KLEIBER & CO
KARLSRUHE-KAISERSTR.-ECKE KREUZSTR.
gegenüber der kleinen Kirche

Hier etwas ganz anderes!
Ein neuer Frank Wysbar-Film! Er schildert das Erlebnis einer Kdf-Fahrt im Mittelpunkt der tragischen Ereignisse steht die tragikomische Figur des Oberbuchhalters Petermann der als mürrischer Einzelgänger auf dem Schiff herumgeister, bis er reumütig zu Kreuze kriecht.
Hauptrollen:
Ernst Waldow
Fita Benckhoff
Berthold Ebbecke
Hilde Schneider
Boppo Brehm
u. a. m.

PETERMANN IST DAGEGEN



Ein lustiger, hunder und farbenfroher Film, der noch lange in der Erinnerung nachklingen wird.
MARKGRAFEN
Jugendl. zugelassen!
Wo 6.30 u. 8.30 So ab 2.30 Uhr

Kameradschaft der Bad. Lebgrenadiere Durlach.

Wir legen unsere Kameraden von dem Ableben unseres lieben Kameraden **Johann Lotsch** in Kenntnis.
Beerdigung Samstag, nachmittag 3 Uhr.
Antreten 14.15 Uhr im Pflanz. Revilose Beteiligung Pflichtsache.
Der Kameradschaftsführer.

Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Schwägerin und Tante **Magdalene Born** im Alter von nahezu 79 Jahren in die ewige Heimat abzurufen
DURLACH-AUE, den 25. März 1938.
Schwarzwalddstr. 59
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Samstag nachmittag 3 Uhr.

Oster-Reisen mit Pieck's beliebten Reisezeppps!

6 Tage vom 15.-20. April Bodensee — Südtirol — Oesterreich. Preis mit voller Verpflegung und Unterkunft 72.50 RM.
2 Tage am 17./18. April nach Verdun u. Umgebung. Besichtigung der Helmsriedhöfe und Schlachtfelder. Preis mit Unterkunft und Verpflegung 26.50 RM.
Dienstag: Große Schwarzwaldfahrt, Murgtal — Freudenstadt — Schapbach — Triberg — Schönwald — Furtwangen — Simonswäldertal — Rinzigtal, Offenburg, Rhe. Preis mit Mittagessen u. Steuer 9.50 RM.
Dienstag: Schwarzwaldfahrt, Murgtal — Murgtal — Schwarzenbachsperre — Wummelsee — Allerheiligen — Oppenau — Menden — Karlsruhe. Preis mit Mittagessen und Steuer 6.70 RM.
Dienstag: Odenwald — Maintal — übers Neckartal Enstal — Mildenberg (Maintal) — Wertheim — Mosbach — Karlsruhe. Preis in Mittagessen 7.50 RM.
Dienstag: Schloß Lichteneck über Herrenberg — Tübingen — Jülich u. Rothenburg — Nagoldtal — Pforzheim. Preis mit Mittagessen 7.50 RM.
Karfreitag: Tagesfahrt ins Neckartal über Heilbronn — Bad Wimpfen — Eberbach — Heidelberg — Karlsruhe. Preis 5.50 RM. einschließlich Mittagessen.
Karfreitag Nachmittag: Blütenfahrt an die Bergstraße. Jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag Blütenfahrten nach der Bergstraße und in die Pfalz.
Verlangen Sie bitte mein ausführliches Programm. Anmeldung

Reisebüro Pieck
Karlsruhe, Kaiserstraße 36
Telephon 13.2
Lloyd-Reisebüro
Karlsruhe, Kaiserstraße 187
Telephon 1428

1 Pieck-Kammer mittlere Größe
1 Kaitenwanen, 25-30 Bentner Tragkraft, 1 Paar Nieten mit eisernen Naben zu verkaufen.
Friedenstraße Nr. 16.

Dunkler Anzug
wird getragen, bill. zu verkaufen
Koch, Amalienstraße 17.
[Anfertigen b. liegt Erfolg!]

Sonntag, 27. März 1938,
15 Uhr gegen

FC. Germania Durlach (Pokalspiel)

Heute abend Spielerversammlung „Blume“ Durl.-Aue.
Kameradschaft 109
Samstag abend Treffpunkt im Pflug Ter Kameradchaftsführ.

Morgen Ausschank des beliebten **Fürstenberg Doppel-Bock** Gustator
Vorzügliche Weine
Im „Weinberg“
Hinter dem Rathaus

Gauvere ehrl. Puzfranz gelehrt
Abdriffe im Verlag

Zur Konfirmation **Gesangbücher Füllhalter**
Zachmann & Wasserwerk



Kinderwagen

in allen Preislagen
Weber
Karlsruhe, Wilhelmstraße
Ecke Schützenstraße

Damenbar

(Gesicht.) u. alle lästige Haare werden nur durch die von uns angew. einzig sich. Method. unter Garantie für immer mit d. Wurzel schmerz. entfernt ohne Messer Pulver, Creme
G. Bornemann, Kosm. Institut
Ad. Hitlerstr. 76a
Sprechstunden jeden Samstag 9-19 Uhr
Birta 4 Str.
auch zentnerweise zu verkaufen per Str. 3.20 RM bei **Gustav Darduna**
Baslerstr. 12a, Eing. Gartenstr.

Benjamin Gigli Maria Ceboleari



Mutterliebe

Ein Carmine Gallone-Film
MICHAEL BOHNEN — HILDE HILDEBRAND
HANS MOSER — PETER BOSSE
Jubelnd erhebt sich die schönste Stimme der Welt
Ein künstlerisches Ereignis und eine Felerstunde des reinsten Genusses ist dieses zu Herzen gehende Filmwerk.
Der Leidensweg einer Mutter, deren glückliche Ehe ihr Jugendgeliebter zerstören will und die durch eine Eifersuchtsat in den Verdacht eines Mordes gerät.
Heute Erstaufführung

Kammer-Lichtspiele

wochentags: 6.45 u. 8.30 Sonntags: 4.00, 6.15, 8.30
Sonntag nachm. 2.30 Uhr Jugendvorstellung:
Der große Boxkampf Max Schmeling gegen Ben Foord sowie „Durch die Wüste“ nach Karl May

Volksbau Durlach

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Die Mitglieder werden zu der am Montag, den 28. März 1938 abends 8 1/2 Uhr, im Saale des Gasthauses zur Blume hier stattfinden

ordentlichen Generalversammlung

mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen freundlichst eingeladen
Tagesordnung:
1. Vorlage des Geschäftsberichts für das Jahr 1937.
2. Revisionsbericht des Aufsichtsrats und der Verbandes Revision.
3. Genehmigung der Bilanz, Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats.
4. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
5. Neueinstellung der Höhe für hereinzunehmende fremde Gelder.
6. Aufsichtsratswahl.
7. Verschiedenes.
Anträge, über welche in der Generalversammlung Beschluß gefaßt werden soll, sind bis spätestens Donnerstag, den 24. März 1938 beim Vorstand einzureichen. Der Geschäftsbericht kann an unserer Kasse in Empfang genommen werden.
Der Aufsichtsrat:
Urban Schurhammer, Vorsitzender.

Abonnenten unterstützt unsere Inserenten!



Auch Sie werden oftern
in neuer Festtagskleidung begehen wollen. — Sie werden jetzt schon zu leicht erschwichtigem Preis etwas Gutes, Eleg. n. Ihrem Geschmack finden. Wie wäre es damit:
Straßen-Anzüge Gabardine-Mäntel G.-Batistmäntel
45.- 58.- 75.- 38.-45.-48.-52.-58.- 12.50 15.- 18.-
Sport-Anzüge Popline-Mäntel Lederol-Mäntel
35.-42.-55.-58.- 29.- 32.- 36.- 10-13.-15.-17.-
Geschmackvolle Hemden, Krawatten u. Garnituren
Handschuhe, Gürtel, Sportstrümpfe, Socken etc.

Schneyer Durlach
gegenüber dem Rathaus
Herrenkleidung und Modeartikel